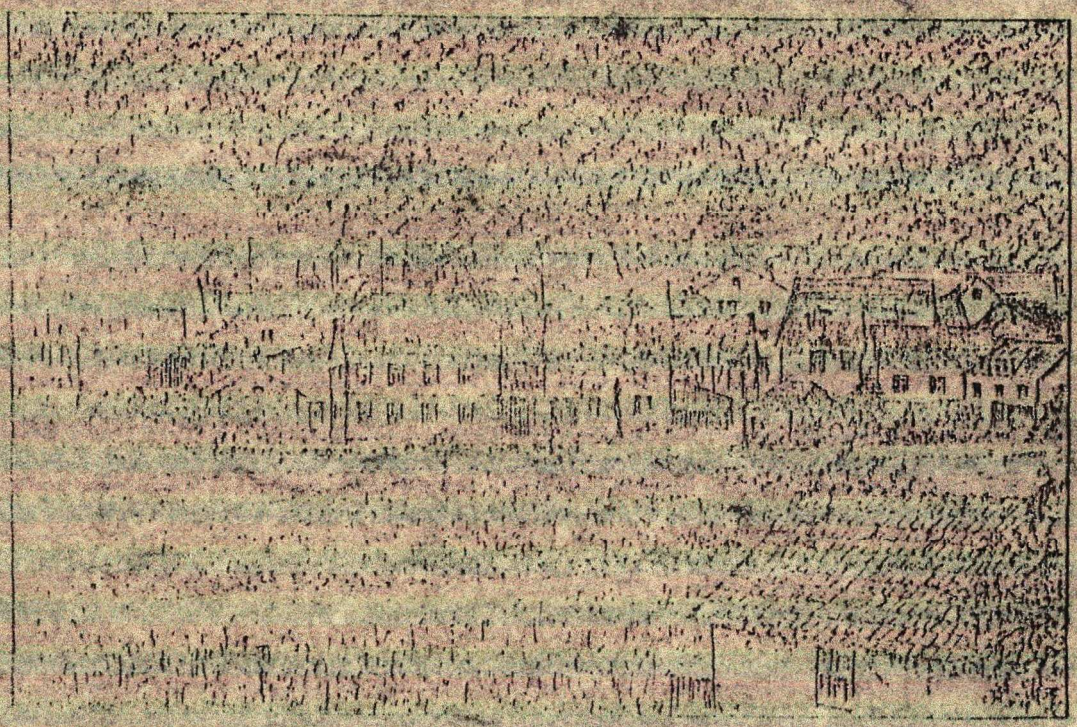
Harrbach



1275 Jahre Harrbach

Ein kleiner Ort
im Wandel der
Jahrhunderte

von

Alois Wolf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort…… 2

Vorgeschichte…… 3

Die Harrburg…….. 5

Kirche St. Antonius…… 7

Das Dorf Harrbach…….. 8

Die Mainfähre und Mainschiffahrt……11

Wasserversorgung……14

Die jüngste Vergangenheit……16

Einige Gedanken zum Schluß……..18

Quellenhinweise ……19

Anhang

Harrbacher Flurnamen……20

Ehemalige Gemeindewiesen……23

Erläuterungen zu den folgenden Bildseiten……24

Zeitungsausschnitt……27

Bilder……28

Flurkarte……..29

Abschrift……..30

V o r w o r t

Der Verfasser hatte nicht die Absicht (u. auch nicht die Möglichkeit) ein wissenschafftliches Werk zu veröffentlichen. Ich habe daher ganz bewußt auf einzelne Quellennachweise verzichtet. Im Anhang erwähne ich deshalb nur die Veröffentlichungen, aus denen ich z.T. wörtlich abgeschrieben habe. Sollte jemand interesse an näheren Angaben haben, möge er sich an mich wenden; soweit möglich helfe ich Ihm gerne weiter. Angeblich existierte früher eine Ortschronik von Harrbach, die bei Eintreffen der Amerikaner 1945 verbrannt worden sein soll. Da die jüngeren Einwohner Harrbachs jedoch kaum etwas aus unserer Geschichte wissen, habe ich versucht, einige Daten zusammenzutragen und nachstehend zu veröffentlichen. Die Stadt Gemünden hat die vielen vorhandenen Unterlagen der ehem. Gemeinde Harrbach archiviert und dort dürfte noch sehr viel Wissenswertes aus den letzten 3 Jahrhunderten schlummern. Die Durchforschung dieser vielen Bände und Ordner ist jedoch sehr aufwendig und ich hatte in der kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit hierzu nicht die Möglichkeit.

Meinen besonderen Dank für die Unterstützung möchte ich der Stadt Gemünden unter ihrem 1. Bürgermeister, Hans Michelbach und vor allem dem Museumsdirektor Herrn Dr. Schäfer aussprechen. Vielen Dank auch Herrn Günther Thoma, Karlstadt für die Überlassung des Titelblattes. Sein Buch „ Altlandkreis Gemünden“ kann ich allen Interressierten nur empfehlen.

Harrbach im November 1989 Alois Wolf

V o r g e s c h i c h t e

Die offene Mainlandschaft bot schon sehr früh den Menschen Siedlungsmöglichkeiten. Werkzeugfunde zeugen auch in unserem Ortsbereich von der Existenz jungsteinzeitlicher Jäger und Sammler. Hügelgräber deuten auf eine Besiedlung von Harrbach durch Kelten bereits in der Hallstattzeit hin (ca. 800 – 500 v. Chr.). Diese Hügelgräber existieren leider nicht mehr, dürften sich aber in der Nähe der heutigen Staustufe befunden haben.

Erstmal Urkundlich erwähnt wird Harrbach im Jahre 1014. Eine Originalurkunde befindet sich heute im bayr. Staatsarchiv in München (MGH D H JJ 326 (Kaiserurkunden)). Der Originaltext lautet folgendermaßen:

> In nomine sancte et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia Romanaum imperator augustus. Noverint omnes Christi fideles praesentes scilicet et future, qualiter nos ob interventum dilectissimae coniugis nostrae imperatrieis Chunigundae sanctae Wircibnurgensi aeclesiae pro fideli servitude nostri fidelis Heinrici eiusdem seilicet sedis venerandi pastoris bannum nostrum super feras diversi generis in silvis et subscribto abitu, quo etiam Hugo eiusdem sedis episcopus et praecessor in eodem bivangio feras forestates habuit, - er loco videlicet **Hartbahc** iusum per Moyn usque dum Charbahc cadit in Moyn et per aquam Charbahc susum usque villam Charbahc et inde usque Gruonuelt et inde usque

Duodenbrunnen, inde prope villam Celligun iusum iuxta eandem villam ultra Moyn et inde susum iuxta Moyn per conterminalis silvulas et lucos Wireiburg et inde per conterminales silvulas et lucos usqu Uuerinam prope villam Milinhusum et inde susum iuxta Moyn per conterminales silvulas et lucos usque dum werina cadit in Moyn …… .

Ins Deutsche übersetzt lautet diese Urkunde in etwa:

Alle getreuen Christen, die jetzt und freilich auch in Zukunft hier leben, mögen wissen, daß ich aufgrund der Vermittlung meiner hochgeschätzten Gemahlin, Kaiserin Kunigunde, der heiligen Kirche Würzburgs für Ihre treuen Dienste mir, dem zuverlässigen Heinrich gegenüber, dem verehrungswürdigen Hirten derselben Stadt, meinen Bann über das Wild verschiedener Gattungen in den Wildgebieten verleihe und ausdrücklich schenke, und zwar in dem unterzeichneten Umfang, in dem auch hugo, Bischof und Fürst derselben Stadt das Wild in diesem gebiete innehalte, nämlich von dem **Ort Harrbach** durch den Main bis der Karbach in den Main mündet, durch das Wasser des Karbaches bis zu dem Ort Karbach, von da bis Grünsfeld (?), von da bis Duttenbrunn, von da in die Nähe der Stadt Zelliingen, bei derselben Stadt über den Main, von da am Main entlang durch die angrenzenden Wäldchen bis Würzburg, von da durch die angrenzenden Wäldchen und Orte bis zur Wern bei der Stadt Mühlhausen und von da bis die Wern in den Main mündet.

Kaiser Heinrich JJ, 1014

Die Harrburg

Der genaue Zeitpunkt des Burgbaus in Harrbach ist nicht bekannt. Die Erbauung dürfte etwa um 1100 stattgefunden haben. Die Herren der Harrbaurg waren wohl Dienstherren der Herren der Homburg. Jedenfalls ist die Geschichte der Harrburg eng mit der Homburg verknüpft. 1169 wird ein Gerhard von Hartbach als Zeuge bei einme Kauf des Kilianskollegiums genannt. 1189 wird ein Richalmus von Hartbach bei der Gründung des Klosters Schönau erwähnt. Hier tauscht Abt Konrad von Fulda auf Vorstellung Friedrichs von Heselare (verm. Heßlar) die „Villa Mope“ (Schönau) gegen bessere Güter, unter anderem „ Richgartebuch“ (Reichenbuch) mit dem Grafen Gerhard von Rieneck. Dieser verkauft es sofort an Friedrich von Heselare weiter. Der trug es durch seine Salmannen Adalbert von ‚Grumbach, Richolm (Richalmus) von Hartbach und anderen der Kirche des hl. Kilian in Würzbug auf. Durch deren Vorstehe, dem Bischof von Würzburg sollte hier ein Klösterlein zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria gebaut werden. Dergleiche erscheint nochmals 1193 in Verbindung mit Optericius von Hohinberc bei einem notariellen Akt in Würzburg. 1221 bezeugen Theodericus de Hohenberg und Albertus von Hartbach dem Bischof von Würzburg die Übergabe von Liegenschaften in Stutbach und Turtal. 1437 verkaufte Dietrich, Herzog von Bickenbach (Homburg) das ganze Dorf Harrbach (einschl. Burg ?) an den Grafen Voit von Rieneck. Zwischenzeitlich muß Dietrich Harrbach wohl zurückerworben haben, denn am 27.08.1445 verkauft er Harrbach an seine Schwester Agnes, Abtissin im Kloster Schönau. Diese vermacht

wiederum am 05.05.1447 Harrbach an ihren Neffen Conrad von Bickenbach. Derselbe verkauft 1469 Harrbach an den Fürstbischof Rudolf von Scherenberg (Hochstift Würzburg). Dieser Verkauf war wohl nötig gewesen, da sich die wirtschaftliche Entwicklung der Bickenbacher sehr verschlechtert hat. Außerdem war sein einziger Sohn, der ebenfalls Konrad hieß,schwachsinnig. Der Chronist drückte sich etwas höflicher aus und beschrieb Konrad (jr.) von Bickenbach als „ durch Verhengknis des allmächtigen Gottes an Gliedern und Vernunft etwas mergklich gebrechlich“. Die Geschichte der Harrburg endet im Bauernkrieg, vermutlich im Jahre 1525. Sehr viel von sich reden machte die Harrburg also nicht. Sie war eine befestigte Außenstelle der Homburg. Beschrieben wird die Harrburg als „ Burgstall“ (Burgstelle). Der Bering der Burg hatte einen Umfang von etwa 36 auf 40 Metern. Die Mächtigkeit der Umfassmauern schwankt zwischen 1,30 bis 1,50 Metern. Die Einfahrt lagen gegen Süden, dort hatte sich auch ein Torturm befunden. Vermutlich war die ganze Anlage von tiefen Gräben umgeben. Sichtbar sind heute noch der Ost- und der Westgraben. Die Tiefe schwankt (bei derzeitigem Niveau) zwischen 2 und 6 Metern. Noch 1909 beschreibt Heßler in seinem Werk „ Burgen und Schlösser in Unterfranken“ Mauern, Tür- und Fensterbögen. Diese Reste der Ruine wurden erst im 20. Jahrhundert zum Stall- und Scheunenbau in Harrbach verwandt. Heute lassen nur noch spärliche Mauerreste die ehemalige Burganlage erahnen.

Kirche St. Antonius

Schon sehr früh (1192 erstmals erwähnt) entstand die Pfarrei in Wiesenfeld. Zu ihr gehörten in unserem Raum Massenbuch, Harrbach, Hofstetten, Gemünden und Reichenbuch. Harrbach dürfte ihr bereits sehr früh angehört haben. Die Kirche in harrbach wurde 1678 erbaut. Über dem Eingang befindet sich das Wappen des Fürstbischofs Peter Philip von Dernbach. Die Kirche enthält eine gute, einheitliche Ausstattung im klssizistischem Geschmack mit starken Rokokoreminiszenzen. Die Altäre wurden 1788 von einem Schreiner namens Schmitt aus Nordheim v. d. Rh. Gefertigt. Rätsel gibt die Herkunft der spätgotischen Madonna an der rechten Seite auf. Diese wurde 1500 hergestellt und entstammt zumindest der Schule Riemenschneiders. Das Jesukind und die Hände wurden zu einem späteren Zeitpunkt erneuert. Das halblebensgroße Kruzifix stammt aus der Zeit um 1790. Früher lag der Friedhof, wie allgemein üblich, um die kirche herum. Skelettfunde an der Nord-, Ost- und Südseite belegen dies. In den Jahren 1853 – 1861 wurde der Friedhof an den derzeitigen Standort verlegt.

Das Dorf Harrbach

Die Homburger hatten allen Anschein nach die größten Besitzrechte in Harrbach; offensichtlich hatten aber auch die Grafen von Rieneck Besitzungen in Harrbach, denn 1376 verkauften die Grafen Gerhard und Gottfried von Rieneck einen erheblichen Teil ihrer Lehenschaften für 1400 Pfund Heller an das Hochstift. In unserem Raum waren dies Besitzungen in Kleingemünden, Wernfeld, Karsbach und Harrbach, sowie „ die uzwergen lute“ in Massenbuch.

Nach dem Niedergang der Herren von Homburg, bzw. ihrer Nachfolger, der Bickenbacher und dem Verkauf an das Hochstift zu Würzburg im Jahre 1469 gehörte Harrbach zum Amt Homburg. Diese erhoben den Zehnt, hatten die Gerichtsbarkeit inne und übten das Patronatsrecht aus. Im Jhare 1607 ist erwähnt, daß je 1 gut zu Harrbach und Aschfeld und 4 Hubgüter in Gössenheim vom Amt Karlstadt nach Gössenheim, 1683 ehemals echtersche Güter der Vogtei Laudenbach zu Harrbach und Wernfeld und 1695 ehemals echtersche Güter der Vogtei Mühlbach in Harrbach und Wernfeld ebenfalls von Karlstadt nach Gössenheim verwiesen wurden. In seinem Amtsbezirk existierten 4 Dorfgerichte mit je 12 Schöffen (Gössenheim, Bühler, Wernfeld und Karsbach). Harrbach unterstand dem Dorfgericht Wernfeld. Hoheit, Dorfherrschaft und Vogteilichkeit stand alleine dem Bischof von Würzburg zu. Steuer und Schatzung entrichteten die Orte in verschieden festgesetzter Höhe. Allein Harrbach war von der „ Beeth“ (Steuer) befreit! Dies

rührte noch aus einem Freikauf der würzburgischen Zehntrechte durch die Bickenbacher in den Jahren 1338, 1406 und 1469.

Während des 30 – jährigen Krieges dürfte auch Harrbach unliebsame Bekanntschaft mit Schweden und Franzosen gemacht haben. Es ist zu vermuten, daß Gustav Adolf im Frühjahr 1632 auf dem Weg von Gemünden nach Kitzingen zumindest hier vorbeigekommen ist. Mit ziemlicher Sicherheit hatten wir aber 1643 Schweden und Franzosen unter General Qudrian in Harrbach. Auch am 10. März 1648 hatten wir möglicherweise nochmals ungebetenen Besuch durch General Wrangel, der von Gemünden aus kommend sich in Ochsenfurt mit dem franz. Führer Turenne vereinigte. Nochmals könnten die Franzosen 1796 hiergewesen sein, nachweisbar ist bisher aber nur, daß diese schrecklich im Bachgrund und vorallem in Gössenheim hausten.

Die ältesten Schulakten des ehem. Landratsamtes Gemünden über die Schule in Harrbach stammen aus dem Jahre 1816. Zumindest zu dem Zeitpunkt bestand also eine Schule in Harrbach. Wesentlich älter ist die Volksschule in Gemünden. Diese wurde 1615 mit Harrbacher Bruchsteinen erbaut.

1814 wird Harrbach folgendermaßen beschrieben:

11	- Andreas Pfister	- Maurer
12	- Johann Michel	- Bauer
13	- Nikolaus Schnackig	- dto
14	- Die Gemeinde	- Schulhaus
15	- Andreas Gerhard b. d. Kirche	- Bauer
16	- Jakob Schnakig	- dto
17	- Adam Michel	- dto
18	- Jakob Mehler	- dto
19	- Sebast. Herrlein	- dto
20	- Kaspar Köhler	- dto
21	- Andreas Schott	- dto
22	- Andreas Kübert	- dto
23	- Philipp Michel	- dto
24	- Walter Lösinger	- Schelcher ?
25	- Kaspar Schnackig	- Bauer
26	- Johann Herbert	- Schmied
27	- Georg Schnackig	- Leinenweber
28	- Michel Pfister	- Bauer
29	- Nikolaus Wirth	- dto
30	- Sebastian Schüpfer	- Bäcker
31	- Geschw. Schüpfer	- Taglöhner
32	- Die Gemeinde	- Hirtenhaus
33	- Adam Schüpfer	- Bauer
34	- Die Gemeinde	- Armenhaus

Die Mainfähre und Mainschiffahrt

Da ein erheblicher Teil der Harrbacher Besitzungen auf der anderen Mainseite liegen, war für die Einwohner die Existenz einer Übersetzmöglichkeit über den Main eine unabdingbare Voraussetzung zur Bewirtschaftung der dort gelegenen Äcker. Es dürfte daher schon sehr früh eine Fähre vorhanden gewesen sein. Nachweisbar ist die Harrbacher Mainfähre allerdings erst seit etwa 200 Jahren. Über die jüngsten Fähren sind noch Einzelheiten bekannt.

1895 wurde die vorhandene Mainfähre für den Hochseilbetrieb umgebaut. Hierfür wurden Maste mit einer Hähe von 6m aufgestellt. Die Kosten hierfür wurden mit 1886 Mark veranschlagt.

Am 8. Februar 1920 beauftragte die Gemeinde den Schiffsbaumeister Georg Raudenkolb aus Laudenbach mit dem Bau einer neuen hölzernen Fähre. Diese versah Ihren Dienst bis 1936 zum Bau der Staustufe in Harrbach. Für den dafür erforderlichen Schwerverkehr war die Holzfähre ungeeignet. Die „ Rhein – Main – Donau AG“ stellte deshalb der Gemeinde eine eiserne Fähre zur Verfügung. Diese verblieb danach im Besitz der Gemeinde. Das Holz der alten Fähre wurde verstrichen (versteigert). Das Ende ereilte diese Fähre indirekt durch Kriegseinwirkung im April 1945. Mit der Fähre wurden 3 tage und Nächte ununterbrochen Truppen und schweres Gerät der „ Deutschen Wehrmacht“ übergesetzt.

Dieser Belastung war die alte Fähre nicht gewachsen und wurde deshalb 1946 durch eine neue Fähre ersetzt. 1962 wurde die Mainfähre umgebaut und motorisiert. 1984 wurde der Fährbetrieb eingestellt. Die letzte Harrbacher Mainfähre wurde 1989 verschrottet.

Der Main hatte seit Jahrhunderten eine wesentliche Bedeutung als Transportweg. Dies war nicht problemlos, da der Main eine unvergleichlich größere Strömung als heute hatte. Auch besaß er viele Untiefen, so daß nur der Einsatz von sehr kleinen Booten möglich war. Eine Verbesserung brachte der Bau des Leinritters, auf dem Leinritter mit Pferden die Boote Flußaufwärts zogen. Dieser Weg befand sich in Harrbach auf der anderen Mainseite und bestand bei uns aus einem, mit großen Sandsteinen, gepflasterten Weg. Ein Stück dieses Weges war noch bis zur Teerung des Radweges vor ca. 2 Jahren vom ehem. Durchlaß bis zur Fähre zu sehen. Um die Leinreiter nicht zu behindern, mußten regelmäßig die Weidenbüsche, die zum Flechten gebraucht wurden, zurückgeschnitten werden. Die Abschrift einer diesbezüglichen Aufforderung befindet sich im Anhang.

Ab etwa 1909 verkehrte hier die Mainkuh. Dies war ein Dampfbetriebener Raddampfer, der eine im Flußbett liegende Kette vorne Aufnahm, sich mit Hilfe dieser Kette fortbewegte und hinten wieder im Fluß versenkte. Die Mainkuh zog eine ganze Reihe von Flußkähnen, die eine Tragfähigkeit von etwa 100 – 150 BRT hatten. Flußabwärts ließen sich die Kähne treiben und die Mainkuh fuhr leer zurück. Sie verkehrte bis zum Bau der Staustufen. Der Verkehr der Mainkuh war nicht ganz problemlos, da in Biegungen und bei

starker Strömung die Kette oft riß und dann sehr zeitaufwendig mit Notgliedern repariert werden mußte. In unserem Bereich war dies häufig in der Kurve am neuen Steinbruch der Fall.

Ein häufiger Anblick waren damals die Mainfloße. Sie wurden im Fichtelgebirge zusammengestellt und trieben oft bis nach Holland. Bedingt durch die Länge der Flöße und durch tückische Strömungen im Main, blieben sie oft am Ufer hängen und mußten dann mit Muskelkraft wieder in die Strömung zurückgebracht werden. Gefürchtet bei den Flößern war unser „ Baueck“ unterhalb der Fähre. Kleinere Floße verkehrten noch mit einem Schleppkahn ab 1936 bis etwa 1960.

Wasserversorgung

Schon sehr früh existierte in Harrbach eine öffentliche Wasserversorgung. Dies speiste den noch lange vorhandenen Dorfbrunnen am jetzigen Anwesen Köstler. Nach alten Unterlagen müßte noch eine 2. Entnahmestelle vorhanden gewesen sein. Diese könnte eigentlich nur im unteren Dorf gestanden haben, der genaue Standort ist allerdings nicht mehr feststellbar. Die Rohre wurden aus aufgebohrten Eichenstämmen hergestellt und (zumindest größtenteils) unterirdisch verlegt. Noch bei Ausschachtungsarbeiten für die Ortskanalisation wurden Reststücke dieser Wasserleitung gefunden. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts beschloß die Gemeinde den Neubau der Wasserversorgung. Die Pläne hierfür wurden 1884 dem damals zuständigen königlichen Bezirksamt in Lohr vorgelegt und mit Erlaß 17800 des königl. Bayr. Staatsministerium des Inneren – Abt. Landwirtschaft, Gewerbe u. Handel vom 20. Oktober 1884 grundsätzlich befürwortet.

Bis zum Bau gingen allerdings noch 14 Jahre ins Land. Erst am 16. August 1908 vergab die Gemeinde den Auftrag an den preisgünstigsten Anbieter. Dies war die Fa. Kurtz in Würzburg, die einen Kostenvoranschlag von Mark 7888,20 vorgelegt hatte. Obwohl die Gemeinde versucht hatte, durch Einsparungen die Baukosten unter 7000 Mark zu drücken erbrachte die Endabrechnung trotzdem einen Betrag von Mark 8157,24. Wie prekär die Finanzlage der Gemeinde schon damals war, zeigt die Tatsache, daß über die

gesamten Kosten Kredite mit einer Laufzeit von 52 Jahren bei verschiedenen Banken beantragt wurden. Nicht in den Beträgen enthalten sind die Anschlußkosten an die Häuser, die mit den Besitzern gesondert abgerechnet wurden. Als Verrechnungsgrundlage wurden folgende Stundenlöhne vereinbart:

Monteur	- 90 Pfennige,
Helfer des Monteurs	- 70 Pfennige,
Tagelöhner	- 55 Pfennige.

Die jüngste Vergangenheit

Ein trauriges Kapitel in der Geschichte Harrbachs war der 2. Weltkrieg. Harrbach hatte 10 Gefallene zu beklagen. Glücklicherweise blieb Harrbach von direkten Kampfhandlungen verschont. Lediglich eine, offensichtlich zu früh geworfene Bombe schlug in der nähe des sogenannten „ breiten Steines“ im Wald ein, ohne größere Schäden zu verursachen. Zuende ging der Krieg in Harrbach am Mittwoch, dem 4. April 1945 als Teile des 2. Bataillons des 7. US – Infanterieregiments von Pflochsbach kommend über Steinbach und Wiesenfeld am späten Nachmittag in Harrbach eintrafen. Glücklich für Harrbach war der Umstand, daß Teile der deutschen 416. Infanteriedivision, die im Wald gegenüber Stellung bezogen hatte, wenige Stunden vor Eintreffen der Amerikaner abgezogen wurden. Wie bereits vorher geschildert, nahm die Fähre indirekt durch Kriegseinwirkung unreparable Schäden. Beim Anrücken der Amerikaner bestand eine Anweisung, wonach alle Übergänge über den Main gesprengt werden mußten. Deshalb wurde im April 1945 der Steg über die Staustufe gesprengt, ebenso sollte die Mainfähre zerstört werden. Der damalige Bürgermeister von Harrbach, Hans Hartmann, widersetzte sich dieser Anweisung der SS und erreichte in zähen Verhandlungen mit dem Divisionskommandeur der 416. der seinen Stab in Wernfeld hatte, daß die Fähre nicht gesprengt, sondern nur zum Übersetzen unbrauchbar gemacht wurde. Man hatte dann im Boden 2 Nieten entfernt und die Fähre absaufen lassen. Später hat man dann durch

Hilfe von Wasser- u. Schiffahrtsamtes mit Kränen die Fähre wieder gehoben und leergepumpt.

Mit der Gebietsreform in Bayern kam auch das Ende für die Gemeinde Harrbach. Am 5. Dezember 1971 beschloß der Gemeinderat in Harrbach bei seiner vorletzten Sitzung die Auflösung der Gemeinde zum 31.12.1971 und die Eingliederung nach Gemünden.

Einige Gedanken zum Schluß

Nach dem lesen dieser wenigen Zeilen erkennt man, daß Harrbach nicht aus dem Nichts stammt, sondern sehr wohl eine lange zurückreichende Vergangenheit hat. Auch wenn der Ort nicht gerade der Nabel der Welt war, so hatte er doch schon eine gewisse Bedeutung, als heute wesentlich größere Ansiedlungen noch ein unzugängliches Sumpfloch waren!

Wie aufgezeigt wurde, hatte Harrbach bereits vor 200 Jahren über 200 Einwohner. Dieser Stand hielt sich mit kleinen Abweichungen bis vor etwa 30 Jahren. Erst die nichtvorhandene Baumöglichkeit in Harrbach bewog in den letzten Jahren viele, meist jünge, Harrbacher von hier wegzuziehen. An dem 975. Geburtstag von Harrbach sollten wir aber nicht nur fasziniert in die Vergangenheit blicken, sondern vor allem an unsere Zukunft denken. In kürze jährt sich auch zum 20. Male der Tag, an dem der Harscher Gemeinderat erstmals mit dem geplanten Beitritt nach Gemünden befaßte. Trotz mancher Probleme in der Vergangenheit, wie sicherlich auch in der Zukunft, glaube ich, diese Entscheidung des letzten Harrbacher Gemeinderates war aus damaliger und erst recht aus heutiger Sicht die einzig richtige und mögliche.

Mögen uns die Gemündener Stadtväter auch in Zukunft nicht ganz vergessen!

Quellenhinweise

Gemündener Tagblatt S.6 vom 28.03.1970

Historischer Atlas v. Bayern – Teil Franken Kommision f. bayr. Landesgeschichte München 1963

Die Kunstdenkmäler von Unterfranken & Aschaffenburg – Bezirksamt Gemünden R. Oldenburg Verlag München / Wien 1920

Heimat v. Max Reimann Verlag G.H. Hofmann Gemünden 1978

Altlandkreis Gemünden v. Günter Thoma, Karlstadt 1983

Geschichte der Homburg v. Hans Wack – Karsbach

Maingebiet und Spessart im 2. Weltkrieg v. Alois Stadtmüller Hrsg. Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e.V. 1982

Weitere Unterstützung erhielt ich von:

Archiv der Stadt Gemünden
Bayr. Staatsarchiv Würzburg
Vermessungsamt Lohr
Herrn Rudolf Kleinwächter, Altbürgermeister
Herrn Ludwig Hartmann

Herrn Artur Kübert
Frau Cilli Amberg

Anhang

Harrbacher Flurnamen

Amtl. Lagebez.	- (ortsübl. Name) – Bemerkungen

Gemarkung Harrbach

Krautfeld	- Äcker nördl. v. Ort (Gärte)
Flecken	- See
Neuland	- Äcker am Friedhof
Ständelgärtlein	- Wiesen zw. Ort und Friedhof
Werthspitze	- Acker unterhalb der Schleuse
Loch	- Tal am Habstiel
Schwedel	- Habstiel (Schwadel) Feld zw. Schleuse u. Habstiel – (Griemer) = Feld auf d. recht. Seite d. Habstiels
Satter	- Hang Steinbr. – Schluse
Ständel	
Kahr	- Wald zw. Ständel u. altem Steinbruch
Burg	
Buchberg	- (Aspe) Hang zw. Ständelgärtlein und Burg
Höpplein	- (Häpple) Wald zw. Burg u. Röder
Kirchpfad	- Wald unterhalb Röder – Richtung Friedhof

Hain	- (Mutter – Gottes – Berg) Wald Rechtsseitig des Wiesenf. Weges (Haar)= Äcker am oberen Teil
Röder	
Tannenbusch	- Felder vor der Totenhecke
Ossau	- (obere Röder)
Ruhe	- (Ruhr)
Rehgraben	- Wald unterhalb Ruhr bis Brunnstube
Tannenberg	- Wald unterhalb hinterer Ruhr
Am Dörlingsbrunnen	- Wald nord-westl. Ruhr
Fuchspfad	
Kellerberg	- (Schüpfersberg) südl. Hang des Schenkenberg
Leite	- (neue u. alte Kultur)
Schenkenberg	- Berghang Richt. Kleinwernfeld
Birken	- Wald am Weg zur (Loraschwiese) oder (Loraschschwarz sei Feld) an der li. Talseite d. Harrbach
Zweifelsgrund	- Wiese u. Wald jens. der Straße Massenbuch – Wiesenfeld
Brunnen oder Brunnenrain	- (Brunnstube) Trinkwasserquellen und gegenüber und ehm. Gärten (Kappesländli) vor (Brunnstube)

<u>Gemarkung Wernfeld</u>

Klingengraben	- Äcker oberh. Eisenb. Nach ehem.

	Großem Durchlass
Obere Lach	- Wiesen unterh. Eisenbahn nach ehem. Durchlass
Harrbacher Fahr	- Äcker zw. Fähre, Eisenbahn und Angelsee (Fahrwiese od. Äcker)
Honigwerth	- Wiesen zw. Angelsee u. Kraftwerk (Saandgrüewe)
Zehentfreigewend	- Äcker oberh. Eisenb. In Höhe des Angelsees
Roth	- Äcker und Wald oberh. Zehentfr.
Lenkig	- (Lenki) Äcker oberh. d. ehem. Schranke
Kammerforst	- Wald- Hang gegenüber Harrbach
Hundsnasenäcker	

<u>Gemarkung Wiesenfeld</u>

(Alter Ständel)	- Äcker zw. Wiesenfelder Weg u. Totenhecke

<u>Gemarkung Karlburg</u>

Fuchsberg	- gegenüber Schwedel (Habstiel)

<u>Gemarkung Gainfurt</u>

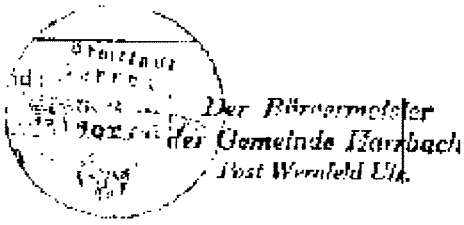
Gemündener Weg oder Queisten+Birkig	- (Queiste) Äcker zw. Kraftwerk und Eisenbahn + (Säufig) = Seifriedsgewend
Froschgrube	- Äcker oberhalb Eisenbahn in Höhe Kraftwerk
Dachsberg	- oberhalb Ziegelloch Bis Wald
Saaläcker	- Am Sandweg (Anfang) (vord. Flur)
Ziegelloch	- Am Sandweg (n. Salläcker) s.o.

Ehemalige Gemeindewiesen

Kieswiese (5 Lose) (in der Werthspitze)
Schulwiese (2 Lose)
Gemeindewiese (3 Lose)
Hirtenwiese
Tuchbleiche
Gemeinderasen
Wiese am See
Fahrwiese (Oberh. ehem. Anwesen Pantellia (Serb))
Wiese am Neuland
Kirchhofsgras und Weg
Mäuerswiese (Aspe – oberh. Pfisters Feldscheune)
Grund am See
Krautgarten
Verlandung am Fahr
Le(h)merskaute (Mainwiese unterhalb d. Friedhofsbaches)
Wiese am Schwedel (2 lose) (wiesen oberh. Anw. Krummer)

Diese Wiesen wurden regelmäßig versteigert. Die beiden " Ochsenwiesen" erhielt der jeweilige Dorfbullenhalter. Sie lagen oberhalb des heut. Angelsees und unterhalb Köstlers Feldscheune.

Siegel und Stempel der ehem. Gemeinde Harrbach



Der Bürgermeister
der Gemeinde Harrbach

German Geschäftlich

Gemeinde Harrbach
Eingl. 3 1. DEZ. 1971

Erläuterungen zu den folgenden Bilddateien

Auf Seite 27 folgt eine Kopie eines Zeitungsauschnittes der Main – Post vom 9. September 1953. Der Text ist schon beinahe eine Liebeserklärung an den Ort. Noch interessanter finde ich aber die kleine Zeichnung, die eine nicht mehr vorhandene Ortsansicht zeigt. Für die jüngeren Leser erkläre ich deshalb kurz dieses Bild.

Am rechten Bildrand erkennt man das Anwesen Röder (Hs.Nr.1), in der Mitte fließt der (damals noch nicht verrohrte) Harrbach. Als Übergang zur Brunngasse diente eine große Sandsteinplatte. Links stand das Gemeindehaus (Hirtenhaus). Dieses Haus wurde nach dem Kriege von den Familien Schüpfer und Bernoth bewohnt. Im oberen Teil des Hauses war die 1941 eingerichtete Gemeinschaftswaschküche untergebracht, die noch bis 1960 in Betrieb war. Hier waren zwei holzbeheizte Waschmaschinen und eine Schleuder untergebracht, die von einer Waschfrau bedient wurden. Die dahinterstehende Scheune ist heute Wohnhaus (Anwesen Weiglein). Dazwischen war ein unbebautes Grundstück, das steilabfallend von der Dorfstraße zum Bach zog.

Die Seite 28 zeigt verschiedene Fotos, die aus Kostengründen leider nur in Fotokopierter Form hier wiedergegeben werden können. Bild 1+2 zeigt Harrbacher „Eisbrecher“. Wenn die Stärke des Eises soweit zurückging, daß das Eis nicht mehr sicher tragfähig war, wurde mit dem Schelch durch schaukeln und Zerschlagen des Eises eine Gasse freigemacht, um die Überquerung des Eises zu

ermöglichen. Der schaukelnde Kahn wurde von Helfern auf derr Fähre immer wieder auf das Eis gezogen. Die Eisschollen wurden unter das noch feste Eis gedrückt. Das Foto stammt aus Mitte der 50er Jahre und zeigt nach meiner Kenntnis von rechts nach links: Franz Kübert, Joseph Michel, Hans Hartmann, Erwin Mayer?, Hugo Köstler, Alfred Amberg. Bild 2 zeigt eine gleiche Aufnahme aus anderer Perspektive. Auf Bild 3 ist die Ansicht der Bachgasse aus etwa 1962 zu sehen. Links sieht man noch das alte Haus Mayer. Rechts kann man noch den damals offen fließenden Bach erkennen. Bild 4 zeigt eine Ansicht des Harrbacher Blocks. Deutlich erkennt man die damals dort stehenden 4 Anwesen. Von rechts nach links: Bahnhaus – Bewohner Fam. Popp, Bahnwärterhaus, Bahnhaus – Bewohner Gärtner später Piela, Wohnhaus mit Nebengebäuden Antonio Pantella. Auf Bild 5 sieht man die Überholung der Mainfähre ca.1958. Die Fähre wurde mit Schleppern und Pferden auf Rundhölzern auf Land gezogen und neu gestrichen. Die Landbrücke war bereits abmontiert. Die Holzteile wurden mit Korbolineum behandelt. Die Arbeiten wurden in Fron ausgeführt. Auf dem Bild sieht man von rechts nach links: Franz Kübert, Werner Gerhard?, August Rosenberger, Ernst Gerhard, Karl Mayer, Franz Werberich, unbek., Ernst Pfister, Robert Krummer, Otto Hartmann. Bild 6 zeigt eine Ortsansicht der Dorfstr. aus den 50er Jahren. Rechts sieht man das Wohnhaus und Scheune Münch (heute Kleinwechter) darunter das Wohnhaus Kübert (heute Zelter). Bemerkenswert erschein mir die damalige oberirdische Ortskanalisation beidseits der geschotterten Straße. Auf Bild 6 ist eine Ansichtskarte von Harrbach aus den 30er Jahren zu sehen.

Man erkennt die alte, hölzerne Mainfähre aus dem Jahre 1923. Auf dem jetzigen Dorfplatz stand damals eine Unterstellhütte für den Fährmann.

Auf Seite 29 wird ein Ausschnitt der ersten Harrbacher Flurkarte aus dem Jahre 1843 wiedergegeben. Völlig anders war damals die Flußlandschaft des noch nicht kanalisierten Maines. Auch die Lage der Fähre weit unterhalb des letzten Standortes sowie die Größe der Miniaturgärten im „ Ständelgärtlein“ erscheint mir erwähnenswert.

MAINVIERECK

Dorfidyll am Spessartrand

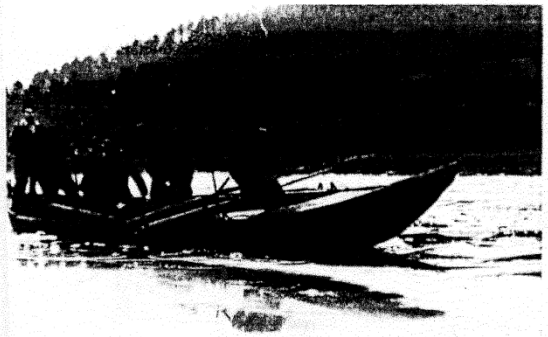
Wer von Karlstadt nach Gemünden gefahren ist, hat sich sicher schon an dem Gegensatz zwischen der formschönen, mächtigen, modernen Staustufe im Main und ein Stückchen weiter an dem winzigen Dorf, das sich in den Spessart hineinpreßt, erfreut.

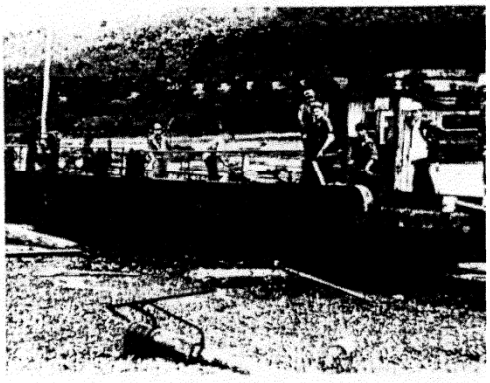
Harrbach heißen Staustufe und Dorf, an dem die Bahn nie hält. Doch in der Gesellschaft von Ochsengespannen, eingeborenen Harrbachern und seltener Autos kann man mit der breiten Fähre über den Main kommen, die nicht ein Scheich wenige Personen befördert. Das Schulhaus hat sich groß, hell und freundlich mit rotsandsteingefaßten Fenstern vor die Handvoll Häuser am Dorfeingang neben die Linde gestellt. Eine Bank umfaßt den dicken Stamm für den Abendplausch der Dorfalten. Auch die Kirche ist hier in einem schützenden Winkel hinter dem Schulhaus zu finden. Nur der kleine, schieferbekleidete Dachreiter schaut über die Dächer hinweg. 1678 wurde das hübsche Dorfkirchlein erbaut, und Fürstbischof von Dernbachs Wappen ziert das Barockportal. Auch innen ist man ganz entzückt von der Harmonie des kleinen Raumes mit den weißen Wänden und grün oder rot marmorierten Rokokoaltären. Den Herrn am Kreuz mit Maria und Johannes darunter auf den Durchgängen sieht man zwischen den Säulen des 1788 von dem Schreiner Schmidt in Nordheim (Rhön) gefertigten Hochaltares. Auch die Seitenaltäre mit St. Antonius und St. Rochus, als weiße Figuren, sind von demselben Meister. Doch das kostbarste Kunstwerk ist die Madonna mit dem zarten Gesicht an der rechten Langhauswand. Aus der Zeit um 1500 soll sie stammen, doch das Jesuskindchen, wie ihre Hände, sind später ergänzt. Auf nur zehn Bänke, ein hohes Gestühl und fünf Kniebänke in zwei Reihen, schaut die hellgrau marmorierte Kanzel mit den Evangelistenbildern dazwischen. Ebenso klein, aber hübsch wie die Kirche, ist das Dorf, das bachaufwärts in den Hochwald einzudringen versucht. Rotsandsteinhäuser, Fachwerkbauten oder farbig verputzte Gebäude klettern deshalb vom Tal am Main den Berg hinauf, und das am weitesten vorgedrungene weiße, große Fachwerkhaus, ein ehemaliges Jagdhaus, wird dabei vom Walde fast verschluckt. Auch die Gärten, in denen

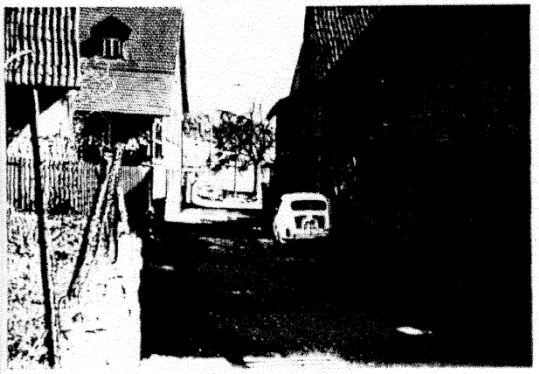
Zeichnung: Selig

erst recht große Tomaten und bunte Astern und an den Häusern Weinstöcke gedeihen, machen diese Wanderung mit.

Es ist selten, daß man heute ein vom Verkehr noch so unberührtes Dorfidyll findet, und geht man über die schmale Straße am Ufer zu der strahlend hell vor den Waldbergen stehenden Staustufe zurück, so wird man feststellen, daß auch am Spessartrand süße Zwetschgen und Äpfel gedeihen. J. S.







Haxbach

ad. No. 2727 **Abschrift.**

Vom kgl. Strassen & Flussbauamt Würzburg, den 9. November 1

Würzburg

An die Flusswartstation in

Karlstadt a/M.

Betr. Mainverlandungen. III.

Am Flussufer befinden sich mehrfach vorherrschend im Privateigentum ältere und starke Weidenstöcke, an denen sich ebenso wie an ihrem künftigen Gebüs das Eis auch das Hochwasser stösst, wodurch Uferb brüche entstehen; auch bleiben an solchen Gebüsc die Zugseile der Leinreiter hängen.

Jn Anwendung der Bestimmungen der Art. 18 Abs. 2 Wasserbenützungsgesetzes, wonach Ufereigentümer d freien Lauf des Flusses nicht hindern dürfen und Art. 20 über Gestaltung und Erhaltung des Leinpfa sind die Besitzer der den Bestand der Uferböschun nachteiligen, oder den Leinzug erschwerenden, ode behinderden Gesträuche zu veranlassen, die Beseit ung dieser Uferweiden und anderen nur Brennholzwer besitzenden Ufergebüsche im Laufe des Winters dur zuführen.

Sollten die Eigentümer auf ergangene Aufforderung keine Folge leisten, so sind deren Namen und Woh mit Angabe des Standortes der in Betracht kommend Gebüsche nach Kilometer in einem Verzeichnisse bi zum 15. Februar 1906 anher anzuzeigen, um die Be- seitigung der Uferweiden und nachteiligen Gebüsch durch das kgl. Bezirksamt erwirken zu können.

gez. Frauenholz.